

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,00 Mt., mit Posten 1,20 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

Hauptredaktion: Elbing, Sonntag, 9. Juni 1889.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf., Wohnungsgefuhe und -Angebote, Stellengefuhe und -Angebote 10 Pf., die Spalten ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Malagecompar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 133. Elbing, Sonntag, den 9. Juni 1889. 41. Jahrg.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

§ Pfingsten!

In einem Lenze, so schön und sonnig, wie er in unseren Breitengraden zu den größten Seltenheiten gehört, begehen wir das diesjährige Pfingsten, das anmuthige und liebliche, hehre und heilige Doppelfest des Frühlings und der christlichen Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes an das scheinbar so verlassene Hüflein der Jesusjünger. Pfingsten ist deshalb ein Dank- und Freudenfest in des Wortes schönster Bedeutung, und wahrhaft wunderbar muß es erscheinen, wie die wechselvollen Vorgänge in der Natur die Symbole für die Geschichte der Menschheit sind. Wie nach langen, kalten und bangen Winter-tagen endlich doch der Lenz siegreich, glänzend und hoffnungsstrahlend seinen Hochzeitszug in der Natur hält, und Pfingsten gerade als das Triumphfest des Lenzes, dem nun der rauhe Winter keinen Schaden mehr zufügen kann, begangen wird, so brach auch einst das Christenthum als ein göttlicher Frühling die Fesseln einer Zeit der Finsterniß und öden Barbarei, und nachdem an jenem ersten christlichen Pfingstfest die von Jesus verheißene Begeisterung über die Apostel gekommen war, da vernahmte auch alle Macht des Heidenthums das Christenthum, auch wenn es erst wenige Befehrer zählte, nicht wieder zu vernichten.

Wie so Vieles in der Bibel, müssen wir auch die Erzählung von der Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel symbolisch auffassen. Zwei Dinge waren es, welche dem Christenthum sein großes Uebergewicht schon von Anfang an über das Heidenthum verschaffte: die Lehre von der Gleichberechtigung der Menschen und die Lehre von der geistigen Freiheit der Menschen, Lehren, welche bereits die Quintessenz der liberalen Anschauung enthalten. Solange der Stifter der christlichen Religion auf Erden wandelte, solange war die Allgewalt seiner Persönlichkeit im Stande, die Zweifel der Apostel über die Wahrheit dieses eigentlichen Kerns des Christenthums niederzuhalten, mußten sie ja doch mit allen ihren früheren Anschauungen deshalb brechen und sich von den Banden der Dogmen des Judenthums, in denen sie aufgewachsen, befreien. Nach Christi Tod waren sie mit ihren Zweifeln auf sich angewiesen, schließlich brach sich bei ihnen doch die vollständige Ueberzeugung von der Wahrheit der neuen Lehre Bahn und sie wurden dadurch gleichsam mit einem neuen Geist erfüllt. Das ist es, was die Bibel mit der Ausgießung des heiligen Geistes bezeichnet.

Pfingsten ist aber nicht allein das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, man bezeichnet es auch als das Fest der Freude! Da drängt sich uns denn die Frage auf: Haben und können wir Freude haben an unseren politischen Zuständen? Wir müssen mit

einem entschiedenen „Nein“ antworten. Strebertum und Obscurantismus machen sich breit, Jeden, der sich das Recht der eigenen Meinung wahrte, als „Reichsfeind“ niederschreiend; Zeit und Kraft der Volksvertretung und die Mittel der Steuerzahler werden in Experimenten zersplittert, die man anstellt, um angeblich „die soziale Frage zu lösen“; in Experimenten, welche den „germanischen Knoten“ nur noch wirrer und fester schlingen, statt ihn zu lösen. Was schon einmal der macedonische Alexander vergeblich versuchte, mit „Blut und Eisen“ den sozialen Knoten des Morgenlandes zu entwirren und zu ordnen, wird auch in Deutschland nicht gelingen. Mit dem Schwerte kann man wohl einen Knoten durchhauen, aber nicht lösen. Die kriegerischen Kämpfe verschlingen immer mehr und mehr von den Einnahmen der Staaten, der Militarismus ist bereits Selbstzweck geworden; Unzufriedenheit, theils künstlich erregt von Leuten, welche eine Rolle spielen wollen, theils wirklich berechtigt, durchwühlt alle Klassen der Bevölkerung. Jedem Vaterlandsfreund drängt sich deshalb der Wunsch auf, möchten wir bald auch ein politisches Pfingsten erleben, möge endlich auch die Zeit kommen, wo der politische Geist frei und selbstständig aufblühen darf, ohne Gefahr — in der Sündfluth des officiös ausgegossenen, unheiligen Geistes ersäuft zu werden. Das walle Gott!

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 7. Juni.

Nach dem Eindruck auf das Gefühl will das „Deutsche Tageblatt“ künftig die Strafbarkeit von Zeitungsartikeln bemessen. Auf seiner Suche nach „Lücken in der Strafgesetzgebung“ ist das wackere Blatt, welches befanntlich aus dem Reichstagsgebäude laut Beschluß des Vorstandes des Reichstages ausgemergelt ist, dahin gelangt, einen neuen Strafgesetznachtrag in Vorschlag zu bringen, welcher das „Mergeln“ durch Verletzung des monarchischen Gefühls“ unter Strafe stellt. Die Väterung des monarchischen Prinzips sei der Väterung Gottes gleichzustellen, und wer deshalb durch Verletzung des monarchischen Gefühls ein Mergeln gebe, müsse bestraft werden, wie derjenige, welcher ein Mergeln giebt durch Väterung Gottes!

— Je stärker die Monarchie, d. h. je unabhängiger sie von dem schwankenden Volkswillen, so schreibt das „Deutsche Tagebl.“, desto segensreicher kann sie wirken, und vor allen Dingen ist die „angestammte Monarchie, die Monarchie von Gottes Gnaden, das will sagen, die geschichtlich gewordene, nicht durch irgend welchen nachweisbaren menschlichen Willen gemachte Monarchie, das theuerste Gut, welches ein Volk überhaupt sein nennen kann.“ — Danach zu urtheilen, muß das russische Volk in hohem Maße beneidenswert sein.

— Das königliche Staatsministerium trat heute Nachmittag 1 Uhr im Gebäude des Staatsministeriums zu einer Sitzung zusammen.

— Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Koch ist heute in Hamburg am Herzschlag gestorben.

— Die „Rölnische Zeitung“ schreibt in einem aus Peterburg datirten Artikel: Man betrachte den bekannten Trinkspruch des Zaren als ein politisches Ereigniß ersten Ranges, als eine Etappe auf einer schließlich gewaltthätig endenden Entwicklung. Die dem Panславismus mißliebigen Folgen des Gespräches mit Bismarck im Herbst 1887 seien nun beseitigt.

— Die „Nat.-Lib. Kor.“ schreibt: Ueber den Gehejntwurf zum Erlass des Sozialistengesetzes ist es seit Monaten ganz still geworden. Wie man hört, ist die Angelegenheit, nachdem sich der Bundesrath eine Weile damit beschäftigt hatte, ohne daß der preussische Antrag genügenden Beifall fand, vollständig zurückgestellt worden und wird wohl auch erst in der Herbstsession des Bundesraths wieder aufgenommen werden, vorausgesetzt auf ganz neuen Grundlagen. Es erhält sich die Annahme, daß alsdann dem Reichstag sofort nach Eröffnung seiner Herbstsession eine Vorlage über diesen Gegenstand zugehen wird.

— Die gegen die Schweiz angekündigten „Repressalien“ beginnen eine greifbare Gestalt anzunehmen. Heute ist es die officiöse „Post“, welche ankündigt, was zu geschehen hätte, wenn sich der Schweizer Bundesrath nicht von der „revolutionären Herrschaft der Socialdemokratie zu emanzipiren“ vermöge. Es muß nämlich alsdann Deutschland Maßregeln treffen, „welche einen Damm gegen die dem Reichsbestande aus der Schweiz drohenden Gefahren bilden.“

Da nun der eidgenössische Bundesrath offenbar nicht geneigt ist, wegen der Ausweisung des Herrn Wohlgenuth demüthig Abbitte zu leisten und damit die dem Bestande des Deutschen Reiches drohenden Gefahren abzuwenden, so wird sich die „Post“, wie sie sagt, nicht wundern, wenn 1) Schweizer Beamte auf deutschen Boden ebenfalls eingesperrt und ihnen ihre dienstlichen Papiere abgenommen werden, 2) wenn keine Reisebillets nach der Schweiz ohne Vorzeigung eines gültigen Reisepasses verabfolgt, 3) wenn der Grenzverkehr durch eine strenge Passordnung erschwert und 4) wenn der Zollverkehr durch eine minutiöse Durchsicherung aller aus der Schweiz hervührenden Güter, Pakete und Briefschaften überwacht wird.

Die deutsche Nation darf zuversichtlich fordern, daß sich die Reichsregierung nicht nur nicht zu derartigen verkehrten Maßregeln, wie sie die „Post“ erörtert, drängen lasse, sondern daß sie offen jede Gemeinschaft mit diesen Ausfällen in Abrede stellen. Denn die Vermuthung, daß die Vorklage der „Post“ den Ansichten der Reichsregierung entsprechen, wäre nachgerade geeignet, den Glauben zu erwecken, daß nicht sowohl die Schweiz, als vielmehr das Deutsche Reich auf dem besten Wege sei, ein „wildes Land“ zu werden. Und das alles um — Herrn Wohlgenuth!

— Der auf der Werft des Vulkan erbaute Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria“ ist, nachdem er seine erste Seereise nach Newyork mit außerordentlicher Schnelligkeit in wenig mehr als 7

Tagen zurückgelegt hatte, am vorigen Sonnabend wieder in Hamburg eingetroffen. Anlässlich dieser ersten so glücklich verlaufenen Fahrt hat der Kaiser, der bereits wiederholt sein reges Interesse für den „Vulcan“ zu erkennen gegeben, an den Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn Geheimen Commerzienrath Schlutow folgendes Telegramm gerichtet: „Ich spreche Ihnen und dem Vulcan meine warmsten Glückwünsche aus zu dem vorzüglichsten Erfolge der ersten Fahrt und der Leistungen Ihrer Techniker und Arbeiter. Wilhelm R.“

— An den Magistrat zu Berlin hat die aus 4000 Mitgliedern bestehende „Freie Vereinigung der Maurer und Fachgenossen Berlins“ soeben eine Petition gerichtet. Das Gesuch der Maurer geht dahin: „Die städtischen Behörden mögen beschließen und anordnen: a) Die Ausführungen bei städtischen Bauten werden fernerhin mit Umgehung von Unternehmern und ohne Submission, von Arbeitern oder Arbeitergruppen unmittelbar unter der Leitung von städtischen Baubeamten ausgeführt. b) Die Bezahlung dieser Arbeiten erfolgt nach festen, mit den Arbeiterkorporationen auf Grund eines Mindestlohnes vereinbarten Preisen. c) Es wird für die Ausföhrung der Arbeit ein neunstündiger Arbeitstag als Regel angenommen und eingehalten.“

* **Wuthen i. S. Schl.** Wegen Beleidigung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha ist von der Staatsanwaltschaft in Wuthen Anlage gegen die „Oberhessische Grenzzeitung“ erhoben worden, weil dieselbe die Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen einer Schmähschrift genannt hat. Hat denn die „Oberhessische Grenzzeitung“ den Herzog von Koburg als Verfasser bezeichnet, oder ist der dortige Staatsanwalt der Ansicht, daß der Herzog von Koburg der Verfasser ist?

Sof und Gesellschaft.

* **Berlin, 7. Juni.** Zu Ehren des Schah von Persien findet Sonntag ein Diner im Schloß Bellevue statt. Nach dem Diner besucht der Schah die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Montag findet ein Besuch bei der Kaiserin in Friedrichskron statt. Nach dem Gottesdienst begiebt sich der Schah mit den höchsten Herrschaften nach Potsdam, woselbst im Stadtschloß die Frühstückstafel servirt ist. Um 3 Uhr fahren die Majestäten mittelst Dampfer nach Charlottenburg. Das Diner findet auf Schloß Bellevue statt. Abends ist ein Besuch der Oper beabsichtigt. Am Dienstag wird ein großes Exercieren der Artillerie in Tegel abgehalten, später Galastafel mit 170 Gedecken im weißen Saal und Abends eine Ballet-Galavorstellung. Die Abreise des Schah wird voraussichtlich am Mittwoch erfolgen.

* **Berlin, 7. Juni.** Der Bruder der Kaiserin Friedrich, der Herzog von Edburg, trifft mit seiner Gemahlin am Sonntag Abend zu mehrtägigem Besuch in Potsdam ein.

* **Karlsruhe, 6. Juni.** Die Vermählung der

Seelen = Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Das Christkind wird sich freuen, Du sprichst so selten einen Wunsch aus,“ — antwortete die Gräfin, angenehm berührt, dem Baron, den sie wie einen Sohn liebte, eine Bitte erfüllen zu können.

„Du richtest Dir altdeutsche Zimmer ein, liebe Tante, ich fand heute Gelegenheit eine Decke von großer Schönheit zu bewundern, welche für jene Zimmer bestimmt ist; wenn eine ähnliche für mich unter dem Christbaum läge, würde ich sehr dankbar sein.“

„Ach, wie mich das freut, daß Ihnen die Zeichnung gefällt,“ — mischte sich auch die Generalin ein, — „ich würde ja, daß meine Tochter nicht ohne Talent sei, aber wenn Sie, ein Kunstkenner sich betheiligbar erklären, so ist dies ein großer Vorzug für eine Dilettantin!“

„Mama, ich bitte Dich, bringe mich nicht in Verlegenheit,“ flüsterte Marfa.

Ganz verwundert sagte der Baron: „Aber erklären Sie mir das Räthsel, meine Damen, ich glaube gewiß zu wissen, daß das Fräulein meiner Tante die Zeichnerin sei.“

„Nun, ja allerdings,“ entgegnete gehobnt die Generalin, „das Fräulein half mit an der Zeichnung, wissen Sie, lieber Baron, die Striche und Linien ohne besondere Symmetrie auf den Stoff zu werfen, macht wohl keine besonderen Schwierigkeiten, aber als es galt, das Wappen zu zeichnen, die Ecken künstlerisch schön abzuschließen, da gelang es der Bürgerlichen schlecht, da half mein Töchterchen nach und ich darf wohl selbst sagen, in der gelungensten Weise. Die übrige Arbeit, die bunten und goldenen Striche kann schließlich jede Dienerin herstellen.“

Darüber fehlt mir das Urtheil, aber selbst auf die Gefahr hin, unfreundlich genannt zu werden, muß ich sagen, daß ich sofort herausfand, daß die Zeichnung nicht aus einem Gusse war, sie wäre künstlerisch vollendet, wenn die reichen Erverzierungen wegfielen und nur das bliebe, was das Fräulein erdacht hat.“

„Hat sie, um vom Künstler doch etwas, nämlich die Eitelkeit zu besitzen, Ihre Vermittlung angerufen?“

Ich bemerkte wohl, daß dem Fräulein die wohlgeinte Einmischung meiner Tochter nicht paßt.“

„Glauben Sie, gnädige Frau, daß ich der Letzte sein würde, welchen Fräulein Helene um eine Vermittlung angehe: im Gegentheil, auf meinen ausgeprochenen Wunsch, gab sie mit ganzer Entschiedenheit die Absicht kund, das Muster unverändert zu vollenden.“

„Und ich werde beim Christkind befürworten, daß es Ihnen eine Decke ohne Blumen bringt,“ wandte sich Marfa an den Baron, in der Hoffnung, daß ihr Verhältniß zu Kronau sich bis dahin so gestalten würde, daß es ihr gestattet sei, ihn mit Geschenken zu erfreuen.

Durch die in der Nähe der Garnison ihres Gemahls stattfindenden Manöver sah sich Frau v. Raben veranlaßt, einige Tage später nach der Heimath mit ihrer Tochter zurückzukehren, um ihr auferlegte Pflichten der Geselligkeit zu erfüllen. Im October wollten die Damen noch auf einige Tage zurückkehren, um einer Festlichkeit beizuwohnen, welche die Gräfin zu Ehren eines jungen Ehepaars in der Familie geben wollte.

Es begannen stille Tage für die Schloßbewohner, die Gräfin schenkte sich nach Ruhe; nur ab und zu ein Besuch der Nachbarschaft und der von ihr stets mit Freunden begrüßte Neffe brachten einige Abwechslungen in die Einsamkeit des Lebens im Schlosse.

Die heißen Sommertage waren der erfrischenden Kühle des Herbstes gewichen, noch einmal entfaltete die Natur ihre reichste Pracht, ehe sie zur winterlichen Ruhe ging unter der weißen Hülle.

Seine Marienbäden zogen durch die Luft ihren geheimnißvollen Weg, Schicksalsfäden gleich, alles umschlingend, was ihnen in den Weg trat, nur leichter als diese abzuschütteln.

Helene erfreute sich des stillen Friedens in der Natur und im Schlosse, dessen Segen auch ihr wohl that.

Ihr Verhältniß zu ihrer Gebieterin gestaltete sich freundlicher und vertraulicher, seit sie mehr auf einander angewiesen waren. Helensens Vorsetzungen war der Gräfin sehr angenehm und so fanden Herrin und Dienerin bei dem Lesen guter Bücher und dem Gedankenaustausch darüber die angenehmste Anregung.

Nur etwas trat immer störend in Helensens Leben,

das waren die häufigen Besuche des Barons Kronau. In größeren Kreisen wäre es leicht gewesen, jeden Verkehr zu meiden, jetzt mußte sie sich aber entschließen, sich an der Unterhaltung zu betheiligen, um so mehr, da sie bemerkte, daß es den Wünschen der Gräfin entsprach. Der Baron hatte eine vielseitige Bildung und verstand es, eine interessante Unterhaltung in Gang zu bringen, bei welcher Helene auf kurze Zeit vergaß, was zwischen ihnen wie eine unausfüllbare Kluft lag.

„Wie schön sind die Herbsttage auf dem Lande!“ So rief die Gräfin ihrem Neffen zu, als er ihr eines Tages seine Freude aussprach, sie noch im Freien zu finden, der kühlen Temperatur zum Trost.

„Man muß die schöne Luft genießen, Zeit zum Einsperren bleibt es noch genug; ich habe auch beschloffen, hier zu bleiben, bis Eis und Schnee uns vertreiben, und freue mich, daß Fräulein Helene meine Liebhaberei theilt und tapfer mit mir aushalten will.“

Der Baron fügte fröhlich hinzu:

„Ich bin der dritte im Bunde. Heute Morgen habe ich dem Bernalter gesagt, daß ich vor der Hand meine Verjüngung nicht verlasse, ich fühle mich wohl hier in dem ländlichen Stillleben, widme mich meinem Lieblingsstudium, treibe meine Kunst und bin ich des Einsiedlerlebens müde, so weiß ich ja, wo ich freundschaftlichen Willkommen finde.“

„Bravo Arthur, das ist prächtig,“ rief die Gräfin, entzückt von diesen Entschlüssen des Neffen. „Laß uns vereint den Winterfröhen trotzen. Noch einen Vierten finden wir, hoffe ich, weißt Du noch nicht, daß Hauptmann von Wertheim, derselbe, welcher im vorigen Jahre den Dienst quittirte, sich hier in nächster Nähe anzukaufen gedenkt?“

„Hauptmann von Wertheim? Dies könnte mich allerdings veranlassen, möglichst schnell abzureisen, mit ihm kann ich keinen Verkehr haben, hoffe auch, daß er keinen Versuch dazu wagt. Aber selbst auf die Gefahr hin, ihn am dritten Ort zu begegnen, ziehe ich es vor, ihm das Feld zu räumen.“

„Auch Du verdammt ihn, Arthur?“ frug die Gräfin erstaunt.

„Soll ich seine Ansicht vertreten, soll ich es billigen, daß er den Gesetzen der Ehre feig in's Gesicht schlägt, indem er ein Duell verweigert?“

„Ihr habt über derartige Ehrenhändel andre Urtheile als wir Frauen, aber laßt ihr denn gar keine Ausnahmen gelten? Muß es nicht einen Mann rech-

fertigen, zum mindesten entschuldigen, wenn er seiner Ueberzeugung das schwere Opfer bringt, das Duell zu verweigern, um nicht zum Mörder seines schwererkrankten Vaters zu werden, dessen einzige Lebensfreude er war, denn die geringste Aufregung mußte dem Vater todtbringend werden.“

„Er rettete seinen Vater nicht, dieser starb kurz danach, ohne von der Angelegenheit etwas erfahren zu haben.“

„Aber der Sohn stand an seinem Grabe mit dem Troste, dem Vater das größte Opfer gebracht zu haben, dies wird ihm Frieden geben und ihn die unbegründete Verachtung seiner Kameraden ertragen lassen. Ich fürchte, wir werden uns über diesen Gegenstand nie einigen. Fräulein Helene, Sie haben kein Wort dazu gesagt, sollten Sie meine Ansicht nicht theilen?“

Mit glühenden Wangen und blitzenden Augen, die stets fleißigen Hände im Schoß gefaltet, hatte Helene schweigend zugehört. Jetzt fuhr sie lebhaft empor:

„Ob ich sie theile? Wie wäre es anders möglich. Ich würde es herzlos beurtheilen, wenn ich dem Manne nicht recht gäbe. Seinen Lieben alles, alles opfern, nicht nach der Meinung der Welt fragen, mag es auch furchtbar schwer sein, ja manchmal — in den Augen der Welt fast — ehr — los erscheinen. Wohl dem, der nicht an den schweren Scheideweg gestellt bleibt. Wohl dem, welchem die schwere Frage erspart bleibt, welchen Weg sollst Du gehen, um Dich und die Deinen vor der Noth und dem Jammer zu retten. Die Menschen sind schnell fertig mit ihrem Urtheil, sie wissen nicht, welche Folterqualen manchem Herzen aufgebürdet werden.“

„Sie sind so erregt, liebe Helene, Sie scheinen sich mit so ersten Lebensfragen viel beschäftigt zu haben,“ frug die Gräfin mit mildem Tone.

„Ja, ich that es, um eines jungen Mädchens willen, welches mir sehr nahe stand,“ fuhr Helene in seltsamer Erregung fort.

„Und können Sie uns erzählen, um was es sich handelte?“

Helene zögerte einen Augenblick, dann sagte sie: „Ja, gnädige Frau, ich will es und dann richten Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Prinzessin Marie von Baden mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt findet am 2. Juli hier selbst statt.

Brüssel, 6. Juni. Der Schah von Persien trifft in Antwerpen am 23. Juni ein und verbleibt hier vier Tage; ein Besuch Brüssels unterbleibt wegen der Hoftrauer.

Nachrichten aus den Provinzen.

Christburg, 7. Juni. Der Aufenthalt des Kaisers in Brüssel ist dieses Mal doppelt so lang als in früheren Jahren, indem es dem Kaiser hier außerordentlich wohl gefällt und hier Ruhe und Frieden wohnt. Es wurde deshalb auch in letzter Stunde die Reise nach Schloßbitten aufgegeben, in Folge dessen waren auch gestern die Kinder des Grafen Eberhard zu Dohna herbeordert, um Sr. Majestät vorgestellt zu werden; desgleichen fanden gestern durch einen herberufenen Photographen mehrere Aufnahmen des Kaisers mitten in seiner Jagdbeute statt. Die Straße nach Brüssel gleicht einem Wienschwarme, indem täglich Hunderte von Personen zu Wagen und zu Fuß nach Brüssel eilen, um den Kaiser in nächster Nähe zu sehen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonntag, den 9. Juni. (Pfinst-Sonntag.) **Wärmelage kaum verändert, wolfig, theilweise heiter, vielfach bedeckt und windig, mit Gewitter und Regen.**

Für Montag, den 10. Juni. (Pfinst-Montag.) **Wolfig, weithin bedeckt mit streifenweisen Gewittern und Regen, andererseits heiter und trocken, mäßige und frische bis starke Winde. Temperatur wenig verändert.**

Für Dienstag, den 11. Juni. **Stark wolfig, vielfach bedeckt und trübe mit Regen bei wenig veränderter Wärmelage, schwacher bis mäßiger und frischer Luftzug, im Süden meist heiter.**

* [Heute vor einem Jahr] prangte Elbing in festlichem Schmuck, um die edle Frau zu empfangen, welche sich auf wenige Stunden vom Sterbelager ihres hohen Gemahls, des Kaisers Friedrich, losgerissen hatte, um den hiesigen, durch die Ueberchwemmung in Noth gerathenen Ackerbauern im Namen des Kaisers einige Trostworte zu sagen. Begrüßt vom dem brausenden Willkommen der Einwohner durchfuhr sie unsere Stadt, nahm an allen Vorgängen der traurigen Wasserkatastrophe innigen Antheil und brachte dann Bericht an ihren Gemahl — an dessen nahes Ende noch Niemand glauben mochte. Wie schnell aber brach alsdann das Verhängnis herein und welche wechselvollen Ereignisse sind seitdem über Deutschland hereingebrochen in der kurzen Zeit von einem Jahr!

* [Der Kaiser] ist noch in Brüssel geblieben und wird, wie verlautet, erst heute, Sonnabend, Abends 12 Uhr über Altfelde nach Berlin fahren. Gestern Abend erhielten wir aus Christburg auf telegraphische Anfrage folgendes Telegramm, welches wir nicht mehr veröffentlichen konnten: **Christburg, 7. Juni.** Ueber die Rückkehr des Kaisers herrscht tiefes Schweigen. Ob heute Abend, morgen früh oder Abends ist noch nichts bestimmt. Bei der Abreise ist eine Illumination vorbereitet. — Eine Zeitung, die sich bekanntlich „nie irrt“, brachte vor einigen Tagen u. A. eine Notiz, welche auch in die „Danz. Z.“ überging. Diese lautete: „Auf Befehl des Kaisers sollte seine Ankunft in Brüssel telegraphisch gemeldet werden. Doch — zum Schrecken des expedirenden Beamten verlagte der Apparat durchaus. Verschiedene Versuche mißlingen, und es blieb nichts Anderes übrig, als einen Beamten nach Christburg zu senden, um dort die Ursache dieser auffallenden Erscheinung zu erforschen. Derselbe machte die Entdeckung, daß die große Fahne, welche zur Ehre des kaiserlichen Besuches das Postgebäude zierte, sich um die Telegraphendrähte geschlungen hatte und der Grund war, warum die Kaiserin die Depesche ihres Gemahls 2 Stunden zu spät erhielt.“ Daraufhin ist der „Danziger Zeitung“ von der Oberpostdirection zu Danzig die Berichtigung zugegangen, „daß die Mittheilung über einen angeblichen störenden Zwischenfall, der sich bei der Ankunft des Kaisers in Brüssel im Telegraphendienst ereignet habe, in allen Theilen unzutreffend ist. Bis jetzt ist während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Brüssel weder eine Leitungsunterbrechung zwischen Brüssel und Christburg vorhanden gewesen, noch ist ein Telegramm Sr. Majestät durch irgend eine Veranlassung verspätet bzw. verzögert befördert worden.“

* [Eine Gedenkfeier für Kaiser Friedrich] wird der Elbinger Kirchenchor am Sonnabend dem 15. d. Mts., dem Tobestage des kaiserlichen Duldens, in der Heil. Dreifönig-Kirche veranstalten, wovon wir hierdurch aufmerksam machen wollen, mit dem Hinzufügen, daß das erste, gehaltvolle Programm u. A. auch des Verbliebenen Lieblingslied „Wem der Herr ein Kreuz schickt“ enthält.

Ein unentbehrliches Hausmittel.

Klorin. Hierdurch luche ich Ihnen meinen besten Dank für die wunderbare Wirkung der Dr. Fernet'schen Lebens-Essenz von C. Lüd. in Colberg. Ich litt seit längerer Zeit an Appetitlosigkeit, Magendrücken und hartnäckiger Verstopfung, viele dagegen angewandte Mittel blieben ohne Erfolg, da nahm ich meine Zuflucht zu ihrer Essenz und nach kurzem Gebrauche derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt; seit dieser Zeit ist die Essenz für mich ein unentbehrliches Hausmittel. Frau Brendemühl. Erhältlich in Flaschen à 50 Pf., 1 M., und 1,50 M. in Elbing bei Apotheker Wendtland, Haensler und Lind (Poln. Apoth.)

Salzbrunn.

Die Frage, welche Mittel gegen eine der lästigsten und zugleich verbreitetsten Krankheiten, die Gicht, anzuwenden seien, hat die letzte wohl schon seit Jahrhunderten beschäftigt, ohne daß eine bestimmte Behandlungsmethode bisher die Oberhand gewann. Je nach dem Stande der Wissenschaft entschied man sich für die verschiedensten äußeren sowie inneren Kuren, und erst in der allerneuesten Zeit glaubt man endlich ein durchgreifendes Mittel in

* [Zu Bellevue] wird zu Pfingsten die 26 Mann starke Kapelle des 11. pommerischen Dragoner-Regiments aus Niesenburg ein Concert veranstalten; derselben steht ein gutes Renommé zur Seite, namentlich soll sie vorzügliche Blasinstrumente besitzen. Zur Aufführung werden u. A. gelangen: Ouvertüre z. Op. „Wilhelm Tell“ v. Rossini, Diverissement aus Wagner's Oper „Bohngrün“ v. Weyrecht und Diverissement aus der Op. „Das Rheingold“ v. Wagner — alte Armeemärsche, Lieblingspiecen des Kaisers; Hunsarenlied aus d. Op. „Ein Feldlager in Schlesien“ von Meyerbeer u. s. w.

* [Zahrkarten für Gesellschaften und Familien.] Behufs schneller Abfertigung des Publikums am Billethalter haben die königlichen Eisenbahn-Directionen gestattet, daß an denselben Stellen des Lokal- und Staatsbahnverkehrs, an welchen Fahrkarten mit vollständigen Aufdruck (Kartentickets) nicht ausliegen, fortan geschlossenen Gesellschaften, wie Familien, Jagdgesellschaften u. s. w. für die einfache Fahrt nur eine Blanketkarte ausgestellt zu werden braucht. Derselbe enthält in diesem Falle die Zahl der darauf expedirenden Personen, welche zehn nicht übersteigen darf. Eine Fahrpreismäßigung ist mit dieser Einrichtung nicht verbunden. Behufs schneller Abfertigung ist den Reisenden zu empfehlen, zutreffenden Falles dem expedirenden Beamten bald die entsprechenden Angaben zu machen, um die Ausstellung einer Anzahl Blanketkarten an Stelle einer einzigen zu vermeiden. Für Blanketbilletts zur Hin- und Rückfahrt ist dies Verfahren ausgeschlossen. Ebenso werden Kinder unter zehn Jahren zusammen mit Erwachsenen auf eine Blanketkarte nicht abgefertigt.

* [Die bevorstehenden Feiertage] hatten zum heutigen Wochenmarkt eine Menge Landleute zur Stadt geführt, welche theils ihre Waaren, namentlich Eier, Butter und auch Fischen zum Markte brachten und dafür wieder Feiertagsartikel für sich und ihre Familien einkauften. Der Markt entwickelte sich daher recht lebhaft zu wenig gesteigerten Preisen. Der Gemüsemarkt war nicht stark besucht, was seinen Grund wohl in der anhaltenden Dürre hat und die Preise hoch. Raucherwaren waren sehr gesucht, aber theuer und die Flandern ausnahmsweise mager. Beim Einkauf muß man vorichtig sein, da öfters anrüchige Waare feilgeboten wird.

* [Auf unserer Höhe] sieht es leider recht traurig aus infolge des diesjährigen heißen Frühjahrs. Aus Gr. Stoboy wird uns berichtet, daß die Brumen auf den Höhen vielfach gänzlich versiegt und die Besitzer daher gezwungen seien, das Wasser für das Vieh aus weiter Ferne heranzufahren zu lassen. In gleichem Maße dürften Garten und Feld nach einem erquickenden Regen. Gaser und Gerste lassen vollständig die Köpfe hängen und sind vielfach ganz verbrannt, so daß die Felder nicht grün, sondern schon gelb aussehen. Wenn nicht bald anders wird, steht dort eine schlechte Ernte bevor.

* [Die Fliegen] fangen in diesem Jahre früher an lästig zu fallen, als sonst und stören durch ihr Summen und das Prickeln ihrer behaarten Füße jeden Morgen- und Mittagsschlummer. Auch die gelbe Wespe, welche sonst erst in der Obstzeit erscheint, ist bereits ausgekrochen und sind die Kinder vor diesem Insekt nachdrücklich zu warnen, da der Stich derselben gefährlich ist. Besonders ist ein Schlagen nach dem Thier zu unterlassen, da es dann wüthend wird und stets zu seinem Opfer zurückkehrt.

* [Vorsicht.] Seit einiger Zeit geht hier ein Mädchen zu Handwerken und Leuten, welche Dienstboten im Hause halten und erbittet sich Aufträge, Laubläuse zu stopfen. Wenn derselben nun die Bezüge zum Füllen verabsolgt werden, entfernt sie sich auf Kimmerniederlegen.

* [Verstümmelten.] Seit etwa 8 Tagen ist der in Hönigfelde Nr. 24 geborene Musketier Franz Glück von seinem Truppentheil Infanterie-Regiment Graf Schwerin (8. pommerischer Nr. 14) aus seinem Garnisonort Strasburg i. Westpr. heimlich verschwunden. Man vermuthet, daß derselbe fahnenflüchtig geworden ist.

* [Prügelei.] Aus Anlaß eines Streites entwickelte sich in verfloßener Nacht an der Ecke der Burgstraße und Heiligengeiststraße zwischen einem in der Wasserstraße wohnhaften Buchhalter und einem am Alten Markt wohnhaften Hutmacher eine Prügelei, wobei letzterer verschiedene Contusionen am Kopf und am Knie erlitt.

* [Ueberfahren.] Der 5jährige Sohn eines in der Brückstraße wohnenden Kaufmanns wurde gestern von einem Fuhrwerk überfahren. Glücklicher Weise sind die Verletzungen nur geringe. Die Verstrafung des Kutschers, der zu schnell fuhr, ist beantragt. (Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Vermischtes.

* Bremen, 7. Juni. Der Second-Lieutenant im 75. Infanterie-Regiment Schröder-Richter machte gestern Morgen durch Erschießung seinem Leben ein Ende. Die Motive sind nicht genau bekannt, doch nimmt man allgemein an, daß mißliche Vermögensverhältnisse den befähigten jungen Offizier zu der That gebracht haben. Der Verstorbenen ließ eine Braut in Harburg, die ebenfalls ohne Vermögen war, und die Ausschließigkeit dieses Verhältnisses soll in ihm den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, zur Reife gebracht haben. Am Abend war der Bedauerns-

werthe im Offiziercasino noch einer der lustigsten unter den Kameraden. Am nächsten Morgen fand man ihn in seiner Wohnung in der Kaserne auf einem Stuhle sitzend als Leiche vor. Durch einen Schuß in die Schläfe hatte er seinem Dasein ein Ziel gesetzt.

* Nürnberg, 6. Juni. In Firth ist die Lohnbewegung der Schlosser durch Bewilligung der zehntägigen Arbeitszeit und Vohrerhöhung beendet. — Ein Blitzstrahl hat in das Germanische Museum eingeschlagen, ohne zu zünden, nur der Giebel einer alten Zelle wurde herabgeworfen.

* Wien, 6. Juni. Nach dem heutigen Stande der Dinge ist ein Streik bei der alten Tramway-Gesellschaft wahrscheinlicher als bei der neuen. Zu Ostern haben bei der ersten bekanntlich nur die Kutscher die Arbeit verweigert, diesmal heißt es, das ganze Personal: Kutscher, Kondukteure, Sattler, Schmiede, Stallwächter, Schneider, Schienenputzer u. s. w. halte unbedingt zusammen. Es sei die Lösung auszugeben und von sämtlichen Bediensteten als verpflichtend anerkannt worden, daß „Einer für Alle und Alle für Einen“ rückhaltlos zu gelten habe. Die Leute verlangen Verkürzung der Arbeitszeit, da die Zulage betreffs der zwölfstündigen Dienstleistung illusorisch sei und nicht respektiert werde, ferner die Erhöhung des Lohnes auf 1 fl. 80 kr. pro Tag.

* Paris, 5. Juni. Eine der ersten Pariser Juwelensfirmen, Martin Pozzo und Co., ist auf die Idee verfallen, den Eiffel-Thurm in Gold und Brillanten nachzubilden. Der „Schmuckgegenstand“ besitzt eine Höhe von einem Meter und ist aus 40 Kilo Gold, sowie aus 25,000 bis 30,000 Brillanten gefertigt, welche ein Gesamtgewicht von 3000 Karat repräsentiren.

* Hirschberg, 6. Juni. Die projektirte Zahnradbahn nach der Schneekoppe erhält die Richtung von Warmbrunn über Giersdorf, Wurzelgäule, Schlingelbaude, Mittagsstein, Prinz Heinrichbaude und endet bei der Kiefernbaude.

* Brüssel, 7. Juni. Die Marquise von Chastel ist von ihrem Pächter wegen verweigerter Herabsetzung des Pachtzinses erschossen worden.

— In der Rothweiler Pulverfabrik explodirte gestern ein Werk; dasselbe wurde zerstört; ein Arbeiter ist getödtet, zwei wurden verletzt.

* Altona, 4. Juni. Die hiesige Polizei hat bei 54 Butterhändlern Proben von Naturbutter einkaufen lassen und dieselbe im chemischen Laboratorium zu Kiel untersuchen lassen. Hierbei stellte sich heraus, daß von den 54 Sorten 39 mit Margarine verfälscht waren. Gegen diese 39 Butterhändler ist nun Straf-antrag gestellt worden.

* Werdlingen, 6. Juni. Ein hiesiger Metzger kaufte von einem Bauern ein Hind für 280 Mk. Im Magen des Thieres befanden sich ein Luchsfelz und eine Anzahl silberner Knöpfe. Der Bauer glaubte, seine Weste mit den echt silbernen Knöpfen sei ihm gestohlen worden, während das Hind dieselbe mit den Knöpfen verschlungen hatte. Die Knöpfe haben einen Werth von 170 Mk., welche zu zahlen der Metzger sich weigert, da er das Hind mit allem, was es enthält, gekauft habe. Der Bauer hat nun einen Advokaten genommen und man ist auf den Ausgang des Hind-, Weste- und Knoppverfahrens sehr gespannt.

* New-York, 7. Juni. Der für die Ueber-schwemmten gesammelte Hilfsfonds beläuft sich bereits auf zehn Millionen Dollars. Die Zahl der Vermög-lichen wird leider die höchste Schätzung erreichen. Im Conemanghtal sind bis jetzt von der früheren Bevölkerung von 55,000 nur 22,000 Ueberlebende eruiert worden. Trotz größter Anstrengungen sind noch Tausende von Leichen unbeerdigt, und die verpestete Luft ist die Ursache einer bedenklichen Zunahme typhöser Krankheiten; in Johnston sind die errich-teten Hospitäler bereits überfüllt.

— Eine seltsame Theorie über die Zunahme der Ueberchwemmungen und des Regens wird in dem amerikanischen „Northwestern-Railroader“ aufgestellt. In Nordamerika, meint der Einsender, seien allein über 30,000 Lokomotiven in Betrieb. Diesen entströmen etwa 53,000,000 Kubikmeter Dampf jede Woche, welche als Regen zur Erde fielen, genug, um alle 24 Stunden einen tüchtigen Platzregen zu erzeugen. Wenn man nun den von den übrigen im Betrieb befindlichen Dampfmaschinen in die Luft ent-sandten Dampf auf das Maßfache veranschlagt, so steigen allein in Amerika allwöchentlich 470,000,000 Kubikmeter Wasser in dampfförmigem Zustande in die Atmosphäre. „Kann man sich da noch wundern über das häufige Vorkommen von Platzregen und Wolken-brüchen?“

* Brest, 7. Juni. Heute Nachmittag 1 Uhr 15 Minuten wurde hier ein heftiges Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden verspürt. Die Erschütterung war von lautem, einem schweren Kanonen-schuß ähnlichen Getöse begleitet.

* New-York, 7. Juni. Im Staate Washington zerstörte eine Feuersbrunst einen ganzen Geschäftstheil und mehrere öffentliche Gebäude, der Schaden wird auf 5 Mill. Doll. geschätzt.

* Philadelphia, 4. Juni. Die Sammlung zum Besten der Ueberchwemmten hat bis jetzt eine Höhe von fast 1 Million Doll. erreicht. Der Leichtsinm der Pittsburger Sportsleute, welchen der Conemanght-See zum Tischen diene, muß geradezu verbrochen ge-nannt werden. Einer ihrer Angestellten hat sie häufig gewarnt, daß das Wasser durch den Damm

leck. Er wiederholte seine Warnungen so lange, bis ihm mit Entlassung gedroht wurde. Darauf richtete er seine Warnung an den Bürgermeister von Johnstown. Erst vor einem Monat erwiderte dieser, er werde einen Sachverständigen senden und beim Gouverneur Beschwerde führen. Der Bürgermeister that aber keins von Beiden. Drei Tage vor der Katastrophe glück der Damm einer Gießkanne und dann führte der Regen den See noch 3,000,000 Gal-lonen Wasser zu.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Wie kommt es, da jetzt doch zwei Geistliche an der Hl. Lehnamskirche angestellt sind, daß an jedem zweiten Feiertag der Nachmittags = Gottesdienst aus-fällt? Früher, als ein Geistlicher an genannter Kirche fungirte, ist der Gottesdienst, überhaupt der Nachmittags = Gottesdienst niemals ausgefallen, wenn auch am zweiten Feiertage viele Amtshandlungen zu er-ledigen waren. Da die Kirche klein und die Ge-meinde groß ist, so bitten die Kirchenbesucher auf diesem Wege, daß dafür gesorgt werde, daß der Gottesdienst am zweiten Feiertage nicht ausfallen möchte. Einer für Viele.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Christburg, 8. Juni. Die Rückkehr Sr. Majestät erfolgt heute Abend 10 Uhr. Illumination der Stadt ist vorbereitet.

Kiel, 7. Juni. Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich ist heute Abend nach Kassel zum Besuche der Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport abgereist.

Reichenbach i. W., 7. Juni. Morgen wird König Albert hier erwartet, um die Verwüstungen in Augenschein zu nehmen.

Wien, 7. Juni. Der Handelsminister richtete an die Tramway-Gesellschaft einen Erlaß, worin dem Verwaltungsrath dringend nahegelegt wird, die Wünsche des Dienstpersonals bei Aufstellung der neuen Dienstordnung entsprechend zu berücksichtigen. Ferner wird darin die Erwartung ausgedrückt, daß die Bediensteten fortan den Dienst ordnungsmäßig versehen und weiteren agitatorischen Einflüsterungen kein Gehör schenken werden.

New-York, 7. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Seattle beträgt der durch die Feuers-brunst an Gebäuden angerichtete Schaden allein 10 Mill. Doll. Der anderweitig angerichtete Schaden wird ebenfalls auf 10 Mill. Doll. geschätzt. Ferner befürchtet man, daß viele Personen um's Leben gekommen seien. Die Entstehung der Feuersbrunst wird der Entzündung von Terpentin zugeschrieben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Still.	Cours vom	7.6.	8.6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,30	102,20	102,20
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	102,20	102,10	102,20
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	102,20	102,20	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,30	94,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,50	87,70	87,70
Russische Banknoten	210,90	212,70	212,70
Oesterreichische Banknoten	171,50	171,70	171,70
Deutsche Reichsanleihe	108,80	108,80	108,80
4 pCt. preussische Conjols	106,80	106,90	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,90	97,90	97,90
5 pCt. Marienburg-Wlank. Stammpr.	118,50	118,00	118,00

Produkten-Börse

Cours vom	7.6.	8.6.
Weizen Juni-Juli	184,45	184,—
Sept.-Oct.	181,25	181,20
Roggen Schwantend. Juni-Juli	144,50	144,45
Sept.-Oct.	149,00	158,75
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl Juni	53,70	53,70
Sept.-Oct.	53,80	53,70
Spiritus 70er loco Juni-Juli	34,60	34,60

Königsberg, 8. Juni. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: 20,000 Liter.
Gekündigt 10,000.

Loco contingentirt	57,37	M. Geld.
Loco nicht contingentirt	37,—	" "
Juni contingentirt	57,25	" "
Juni nicht contingentirt	37,25	" Brief.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. G. Mielck, Frankfurt a. M.
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 8. Juni 1889.
Geburten: Registrator Max Roske S. — Photograph Franz Surand S. — Arbeiter Samuel Sabrowski S. — Zimmergeselle Richard Reber S. — Fabrikarbeiter Johann Löss S. — Fabrikarbeiter August Wölke T.
Geschließungen: Pappbinder Richard August Gudewitz-Elb. mit Auguste Sa-wadi-Elb. — Maurergeselle Eduard Wegner-Elb. mit Anna Schwarz-Elb. — Schlosser Hermann Schmidt-Elb. mit Maria Fietkau-Elb. — Fabrikarbeiter Carl Matzmorr-Elb. mit Theodora Fich-Elb. — Arbeiter Anton Bergmann-Elb. mit verw. Maurerges. Magdalene Leh-wald, geb. Brunwald-Elb.
Sterbefälle: Schmidt Johann Har-wardt S. 1 J. 6 M. — Arb. Friedrich Scherner S. 7 M.

Ein Laufmädchen

kann sich melden. Lohn wöchentlich 3,50 Mk., später 4 Mk. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

der rationellen Einführung von Alkalien in den Körper gefunden zu haben. Diese Anschauung gelangte denn auch auf dem im vergangenen Monat in Wiesbaden statt-gehabten internationalen Congreß für innere Medicin zum Ausdruck: es wurde dort vor Allem auf die Nützlichkeit von Kuren mit alkalischen Wässern hingewiesen.

Thatsächlich haben sich schon seit längerer Zeit sowohl inländische wie ausländische Mineral-Quellen einen gewissen Ruf als Specifica gegen die Gicht und verwandte Zustände erworben, unter denen die hiesige Kronen-Quelle mit in erster Reihe Erwähnung verdient. Es dürfte daher im allgemeinen Interesse angebracht sein, auf eine erst vor kurzem in Verlage von Trübner u. Co., London, erschienene Broschüre über diese noch junge Quelle aufmerksam zu machen, welche uns heute vorliegt. Verfasser derselben ist der auf dem Gebiete der Balneotherapie hervor-ragende englische Gelehrte Professor Dr. Prof. James zu London, welcher in seiner ziemlich umfangreichen, auch in deutscher Uebersetzung ausgegebenen Schrift: „The Therapeutics of Kronenquelle Water“ die Wirkungen der Kronenquelle gegen Gicht, Nierenleiden u. dergleichen aus

deren chemischen Analyse heraus wissen-schaftlich begründet. Als einen besonderen Vorzug der Kronenquelle vor den meisten anderen, ähnlich zusammengesetzten Wässern bezeichnet Prof. James die Haltbarkeit derselben und die dadurch bedingte Quali-fikation zum Versande nach den entferntesten Gegenden.

Das Verdienst, die ärztliche Welt zuerst auf die Kronenquelle aufmerksam gemacht zu haben, gebührt unbestritten jedoch dem jüngst zu Breslau verstorbenen Prof. Scheidlen, welcher bereits im Jahre 1881 in einer Broschüre, betitelt: „Ueber die Kronen-Quelle zu Oberalzbrunn in ihrer Bedeutung als Natron-Lithion-Quelle“ zu dem Schlusse gelangt, daß bei dem Gebrauche dieses Wassers der Abgang harterer Concremente gefördert wird, die Menge der Harnsäure in dem Urin abnimmt, die harnsauren Sedimente verschwinden und die gleichzeitig vorhandenen gichtischen Affectionen der Gelenke beseitigt werden.

Das Central-Depot der bekannten „Sphinx“ wollenen Strickgarne (Sajetten) hat zur Bequemlichkeit des Publikums Beschreibungen anfertigen lassen, welche außer am Hause angebracht werden und so das-

jelbe deutlich als Depot des echten Sphinx-garnes kennzeichnen. Die Schilder tragen in blau die bekannte Handelsmarke der Fabrik, sowie in goldrelief auf schwarzem Grunde die Aufschrift: Niederlage des Sphinx wollenen Strickgarne (Sajetten).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Hedwig Fischer-Königs-berg mit Herrn Gutsbesitzer Richard Haude-Adl. Götzhöfen. — Frä. Margarethe Pastenaci mit Herrn Dr. Carl Contag-Byd.

Geboren: Herrn Emil Cornelien-Zie-genhof 1 Sohn. — Herr P. Fleischer-Danzig 1 Sohn.

Gestorben: Kgl. Kreisgerichtsdirector a. D. Kowallek in Danzig. — Herr Gustav Carl Gottlieb Seitz-Danzig, 52 J. — Frau Maria Handt-Grau-denz, 35 J. — Kreis Schulinspector Schrader in Schlochau. — Hofbesitzer August Lastowski-Dirschau 50 J. — Frä. Mathilde Beckmann-Tilsit 74 J. — Lehrer Ch. Grumblat-Tilsit 73 J.

Reffource Humanitas.

Bei günstiger Witterung
Sonntag, den 9. Juni cr. und
Montag, 10. Juni cr.:

Mittags-Concert.

Das Comité.

Vogelfang.

Am 1. Pfiingstfeiertage: Vereins-Concert.

Entree für Nichtmitglieder à Person
20 Pf., Familien von 3 Personen 50 Pf.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Am 2. Pfiingstfeiertage: Früh-Concert.

Entree à Person 20 Pf., Familien
von 3 Personen 50 Pf. — Anfang
6 Uhr Morgens. **Otto Pelz.**

Weingrundforst.

Am 2. und 3. Pfiingstfeiertage, Nachm. 4 1/2 Uhr:

Grosses Concert.

Entree à Person 20 Pf.
Otto Pelz.

Englisch-Brunnen.

Am 1. Pfiingstfeiertage: Grosses Concert.

Anfang 5 Uhr.
Abends an allen drei Feiertagen:

Alpen glühen.

Entree à Person 20 Pf.
Otto Pelz. J. Schaefer.

N. B. Bei ungünstiger Witterung findet
am 1., 2. und 3. Pfiingstfeiertage
Concert im Saale der Bürger-
Reffource statt. Anfang 8 Uhr
Abends. — Entree à Person
30 Pf. **Otto Pelz.**

Turn-Verein.

Anmeldungen zum Besuch des
deutschen Turnfestes in München
werden von dem unterzeichneten Vor-
sitzenden des Vereins bis spätestens
am 11. d. M. entgegen genommen.

Dienstag, d. 11. d. M., Abds. 8 1/2 Uhr:
Turnfahrt. Abmarsch vom Gerichts-
gebäude. **E. Bruhns.**

Die Mitglieder der Heil. Leichnam-
Gemeinde werden benachrichtigt, daß die
Deberolle der Kirchenbau-Beiträge pro
1889 vom 11. Juni bis 25. Juni
cr. beim Oberglöckner Herrn **Rein-**
hardt zur Einsicht ausliegt. Derselbe
ist von uns beauftragt, die Kirchenbau-
Beiträge pro 1889 gegen Quittung ein-
zuziehen.
Elbing, den 25. Mai 1889.
Der Gemeinde-Kirchenrath von
Heil. Leichnam.

Den Interessenten des Gemeindegut
der Altstadt zur Kenntniß, daß die
Krautung in deren Grenzen mit dem
heutigen Tage begonnen hat.
Elbing, den 6. Juni 1889.
Der Vorstand des Gemeindegut
der Altstadt.

Stablissement
„Markthalle“

empfehlte seinen fein hergerichteten Park
zum angenehmen Aufenthalt. Für gute
Speisen und Getränke ist auf's Beste
geforgt. Auf Verlangen kann Kaffee
in kleinen Aufgebriht werden.
Zur Belustigung der Jugend sind
Ringpiel und Schaufel angebracht.
Den geehrten Kegelschützen bringe
ich meine **Kegelbahn** in empfehlende
Erinnerung.

E. Hildebrandt.

Bekanntmachung.

Die zur Einrichtung unseres städti-
schen Fuhrweffens erforderlichen Satt-
ler-, Stellmacher- und Schmiede-
arbeiten sollen an geeignete Unter-
nehmer vergeben werden.
Arbeitsverzeichnisse sind auf dem
Bureau III zu entnehmen und aus-
gefüllt und verschlossen, sowie mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, bis
spätestens
Freitag, den 14. Juni,
Vorm. 11 Uhr,
ebendasselbst einzureichen.
Elbing, den 8. Juni 1889.
Der Magistrat.

Kellnerlehrling, Hausdiener
für sofort
Gewerbehaus.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Erfah-Geschäft
für den Stadtkreis Elbing findet im
Gasthause „Rheinischer Hof“, Innerer
Marienburgerdamm Nr. 25,
am 18. und 19. Juni d. J.,
Morgens von 7 Uhr ab,
statt.
Den hier angemeldeten Militärpflich-
tigen werden besondere Gestellungsordres
behändigert werden. Die ersteren werden
hiermit aufgefordert, zur festgesetzten Zeit
rein gewaschen und in reinem Anzuge
zu erscheinen, sich sowohl im Geschäfts-
lokal als außerhalb desselben ruhig zu
verhalten, beim Aufrufen ihrer Namen
in demselben anwesend zu sein und den
ihre Gestellung betreffenden Anordnungen
der Polizei-Beamten sogleich nachzukom-
men. Auch dürfen dieselben nicht an-
getrunken sein und sich erst nach Em-
pfangnahme ihrer Militärpapiere ent-
fernen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße
bis zu 9 Mark oder in eine ver-
hältnismäßige Haftstrafe verfallen.
Die Loosungs- sowie die Geburts-
scheine pp. haben die Militärflichtigen
bei sich zu führen. Auf Erfordern wer-
den für verloren gegangene Loosungs-
scheine Duplicate vorher hier ausgefertigt
werden.
Die Eltern derjenigen Militär-
pflichtigen, für welche Reclamations-
gesuche angebracht sind, haben im
Gestellungstermin zu erscheinen und
bis nach erfolgter Entscheidung an-
wesend zu sein.
Elbing, den 23. Mai 1889.
Der Civil-Vorsitzende
der Erfah-Commission des Aus-
hebungsbezirks des Stadt-
kreises Elbing.
gez. **Elditt,**
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Juni
1889 ist an demselben Tage die unter
No. 533 eingetragene Firma **Herm-**
Regier, deren Inhaber der Kaufmann
Johann Hermann Regier
war, im Firmen-Register gelöscht und
unter No. 806 des Firmen-Registers
die Firma **Herm. Regier** und
als deren Inhaberin die Wittwe
Marie Regier geb. Klaassen
in Elbing eingetragen.
Elbing, den 4. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Ellerswald
(Kreis Elbing) Band V. Blatt 113
auf den Namen des Besitzers **Gott-**
fried Klein, welcher mit **Marie**
Justine, geb. **Hennig**, in Ehe
und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene,
in Ellerswald belegene Grundstück Ellers-
wald Nr. 128
am 6. August 1889,
Vorm. 10 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 ver-
steigert werden.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 9. August 1889,
Vorm. 11 Uhr,
dasselbst verkündet werden.
Das Nähere ergibt der Aushang
an der Gerichtstafel.
Elbing, den 3. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Offene Stellen

für **Militär-Anwärter.**
Danzig, Magistrat, Bureau-Assistent,
jährlich 1275 Mk. (während der Probe-
zeit monatlich postnumerando 80 Mk.)
— Königsberg i. Pr., Amtsgericht,
Kanzleigehilfe, erhält für jede Seite
Schreibwerk 5 Pf. — Syd (Ostpr.),
Magistrat, Polizeiergeant, 300 Mk. —
Thorn, Königliches Amtsgericht, Kanzlei-
gehilfe, 5 bis 7 Pf. pro Seite, abhängig
von Fleiß und Geschick.

Dr. Spranger'sche

Heilsalbe

benimmt sofort **Sitze** und **Schmerzen**
aller **Wunden** und **Beulen**, verbütet
wildes Fleisch, zieht jedes **Geschwür**
ohne **Erweichungsmittel** und ohne
zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt**
in kürzester Zeit **böse Brust**, **Kar-**
unkel, veraltete **Beschwerden**, **böse**
Finger, **Frostschäden**, **Brand-**
wunden etc. Bei **Düsten**, **Stich-**
husten, **Reißen**, **Kreuzschmerz**, **Gel-**
entheumatismus tritt sofort **Ein-**
derung ein. Zu haben in allen
Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Eine Wohnung gleich zu ver-
mieten
Kleine Wunderbergstraße 20.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bureau in **Dresden**, Marktstraße
Nr. 6.

Wichtig für Dampfkessel-Besitzer
ist das von Kgl. Behörden u. wissenschaftl. geprüfte, **praktisch bewährte,**
patentirte
Kesselstein-Lösungsmittel
von **W. Friede**,
Fabrikant und Kesselschmiedemeister, **Hamburg**, Simsbüttel.
Prospecte, enthaltend Atteste von Königl. Militär- und großen Privat-
Etablissements stehen zur Verfügung.
Herrn **W. Friede** in **Hamburg**.
Die von Ihnen bezogene **Kesselstein-Lösung** hat bei Anwendung in
meiner Fabrik voll ihre Schuldigkeit gethan, indem an den Wandungen des
Kessels beim Reinigen desselben nur eine geringe schlammartige Masse abge-
setzt vorgefunden ward, die sich durch einen scharfen Besen ganz entfernen ließ.
Nachbestellung folgt ehestens.
Lübeck, den 28. Januar 1888. Hochachtungsvoll
Lindenstr. 20—22. **J. Fr. Petersen.**
Herrn **W. Friede** in **Hamburg**.
Wir empfangen Ihre werthe Postkarte vom 28. v. M. und haben unsere
Kessel jetzt gereinigt, wobei wir constatirt haben, daß sich die von Ihnen ge-
lieferte Masse bewährt, weshalb wir Sie bei unseren Bekannten auch empfehlen
werden.
Leipzig-Neudnitz, den 1. Mai 1888. Hochachtungsvoll
am Eilenburger Bahnhof. **Richter & Winkler.**
Herrn **W. Friede** in **Hamburg**.
Von Ihrer **Kesselstein-Lösung** wollen Sie uns prompt 1 Fäßchen,
wie gehabt, zusenden.
Schoppinitz D. S., 29. März 1888. Achtungsvoll
P. Strahl & Co.
Herr **Schröder**, Königl. Oberamtmann in **Mulmke** bei Herdeber
Prov. Sachsen, giebt gern über die gute Wirkung meiner Lösung Auskunft.
Ich ersuche die Herren Dampfkesselbesitzer, sich nicht von
den Kessel-Revisoren irre führen zu lassen, da der Kessel-Re-
visions-Verein und die Heiz-Versuchs-Station in München ein Verein sind
und Hand in Hand gehen; darum ersuche ich die Herren Dampfkessel-Bes-
itzer, sich von der Wahrheit meiner Lösung selbst zu überzeugen und zu
prüfen, von welcher Seite die Herren getäuscht werden.
Die Herren Kessel-Revisoren empfehlen den Herren Dampfkessel-Besitzern,
Soda anzuwenden. Ich ersuche die Herren Kesselbesitzer, welche Soda an-
wenden, ihre Kessel nach Außen zu besichtigen, unter dem Mauerwerk, wie
der Soda an den Kesselplatten ausschlägt und dicke Kofschiefer bildet. Weil
der Soda jede kleine unbuchte Stelle an dem Kessel auffucht, und so an dem
Außenkessel wie Pilze ausschlägt und dem Kessel mehr nach Außen wie nach
Innen schadet. Meine Lösung schadet in Brauerei, Brennerei, Färberei,
Zuckerfabriken nicht im geringsten. Der Kessel leidet so mehr nach Außen
als nach Innen.
Ich gebe für Procente Empfehlung an Niemand ab. Die Procente
lasse ich den Herren Fabrikanten zukommen.
Ich leiste Garantie, daß meine Lösung hilft und dem Metall nicht
schadet, sonst zahle ich die sämtlichen Auslagen zurück. Herr **F. Krause**,
Dampfmühle und Dampfschiffscheder in **Pradowen** bei Nikolaiten und
Herrn **J. Bessel & Sohn** in **Bartenstein** geben gern über die gute Wir-
kung meiner Lösung Auskunft.
Ich suche für **Ost- und Westpreußen** einen guten **Vertreter** gegen
hohen Verdienst. **W. Friede.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstößen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-,
Leber- u. Nierenleiden

Feste Preise!

Mein Berliner Sonnenschirm-Commissionslager muß bis zum Feste total geräumt werden, und empfehle daher zu Ausverkaufspreisen

300 diverse seid. gestreifte Costümschirme mit moderner Ausstattung, jetzt für 2,50-2,75-3,00.

200 Seiden-Atlas-Entontcas jetzt für 2-2,90-3,50.

120 schwere schwarze Merveilienz, Seiden-Atlas, Damassé, Jacoimé, Brocat-Entontcas, extra groß, mit neuesten Stulgspitzen, elegant. Stöcken, modern ausgestattet jetzt für 4,00-5,10.

Neuheiten in Chantilly-Quarré-Schirmen, Moirée, Brocat, schwarz und farbig, mit den elegantesten Kunststücken, altdeutschen Griffen, nur hochfeine Genres, jetzt sehr preiswerth.

Als spottbillig! 150 Woll-Damassé-Entontcas jetzt 2,75, jetzt 1,75.

200 diverse Crtonnés, Percalé, Satinett-schirme, für Damen schon von 1,25 an, für Mädchen 1,00.

Kinder-Sonnenschirme schon 0,40. Herren-Entontcas mit solide gebogenen Naturstücken für 1,15.

Große Auswahl Elegante Herren-Entontcas in Gloria, Seide, Satinett.

Th. Jacoby.

Mit dem heutigen Tage beginnt zu spottbilligen Preisen der

Total-Ausverkauf

in Modell-Hüten, garnirten Damen-Hüten,

ungarnirten Damen- u. Mädchen-Hüten,

Herren- u. Knaben-Strohhüten,

wie sämtlicher Artikel zur Putz-Confection.

Gelegenheitskauf!!

300 lange crême Strauß-Federn schon von 2,25.

500 Paar lange seidene Damenhandschuhe schon 0,50 an.

500 Paar lange Eriocot-Damenhandschuhe schon 0,25 an.

200 Paar Kinderhandschuhe schon 0,15 an.

Th. Jacoby.

Driedger's Färberei, Chem. Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt.

23. Kurze Heilgeiststr. 23.

Corsetts in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt A. Jschedonat.

Bierapparate zum Betriebe mittelst flüssiger Kohlensäure offeriren Gebr. Franz, Königsberg i. Pr. Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Zimmermann, Elbing, Sturmstraße.

Nervenzerrüttung, speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahrung Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26. Auswärts brieflich.

Unübertroffen an Güte. Überall käuflich GAEDKE'S aufgeschlossener Cacao Proben versendet. P.W. Gaedke-Hamburg.

In Elbing zu haben b. d. Herren W. Dückmann, F. Staesz jr. Neue feinste Englische Matjes-Seringe empfiehlt Bernh. Janzen.

Altes Gold, Silber, Edelsteine etc. etc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um F. Witzki, Fischerstr. 21.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

Pianinos, ersten Ranges, von 380M. an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöchentliche Probesendung. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Für Bäder und Ausflüge offerirt feine Käse, sauber in Staniol verpackt und dadurch frisch erhaltbar, Cervelat-Dauer-Wurst, garantiert echt Gothaer, Wästel Fleisch in Büchsen, Schenzzunge in Büchsen, Hummern in Büchsen, Japan-Soga, Conservefisch, davon nicht zu leichte Sauce bereitet und Fleisch bestrichen, erhält man dieses frei von Schimmel, gesund und frei von Fliegen. Hochfeine Matjes-Seringe, einzeln, auch in kleinen verharzten Tönnchen, neue Malta-Kartoffeln, Wein, sehr preiswerth, gut und kräftig, Vortel, deutsch und englisch, bei 10 Flaschen sehr billig, Malzextract, Pepsin-Bitter, Cigarren von 2,75 bis 18 Mark, die Kiste von 100 Stück. Gustav Herrmann Preuss, Fleischerstraße 8.

Junge Mädchen zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens, Frauen und Knaben zum Tabak-Entrippen bei erhöhten Löhnen suchen Loeser & Wolff.

Bellevue. Am 1., 2. und 3. Pflingstfeiertage: Großes Militär-Concert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Dragoner-Regiments v. Wedell, Pommerschen Nr. 11, (in Uniform) unter persönlicher Leitung ihres Stabs-trompeters Herrn E. Kitzerow. - Anfang 4 Uhr. Entree: 3 Billets 1 Mark bei den Herren Conditor Thiem und Kaufmann Schaar zu entnehmen. - An der Kasse 40 Pf., Kinder 10 Pf. Am 2. Pflingstfeiertage: Früh-Concert. Anfang 6 Uhr. - Entree 25 Pf. Am 3. Pflingstfeiertage: Großes Elite-Concert mit ausgewähltem Programm. - Anfang 1/5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte in den Sälen des „Gewerbehause“ statt. - Anfang 7 Uhr Abends.

Elbinger Kirchenchor. Gedenkfeier für Kaiser Friedrich III. an seinem Todestage, Sonnabend, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, in der St. Dreikönigen-Kirche. Trauerfeier aus „Zaul“, Arie für Sopran aus „Heracles“ und Trauerchor aus „Samson“ von Händel; Gebet für Kaiser Friedrich III. von Zander; Duett für Sopran und Alt: „Wenn der Herr ein Kreuzes schickt“ von Böttger; Sinfon von Grell. Tette à 10 Pfg. und Billets - Seitenchor 50 Pfg., Kirchenschiff 25 Pfg. - bei S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny) und Oberglockner Kuhn (Herrenstraße 11). Auf Wunsch werden nummerirte Stuhlplätze am Altar à 1 Mk. eingerichtet werden. Bestellungen nach Plan bis Freitag, den 14., Mittags bei den obigen Verkaufsstellen. Theodor Karstenn, Cantor zu St. Marien.

Berliner Schneider-Akademie (vormals Kuhn, Klotz & Co.) früher „Roths Schloß“, jetzt Kommandantenstr. Nr. 10-11. Größte Fachlehranstalt der Welt. Garantirt die denkbar beste theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der Herrenschneidererei, wie der feinen Damen- und Wäsche-Confection. Leistungen bis jetzt unerreicht; vorzüglicher Sitz ohne Anprobe; elegantester Zuschnitt. Sehr umfangreiches, jahrelang unter Herrn Director Kuhn bewährtes Lehrpersonal. Frau Director Kuhn ertheilt persönlich den Unterricht im Drapieren und in der Komposition von Salon- und Straßen-Toiletten. Aufnahme von Schülern und Schülerinnen täglich. Am 1. und 15. jeden Monats beginnen Hauptkurse in allen Abtheilungen der Hochschule; für Confectionäre sind besondere Kurse eingerichtet. Nach erfolgreicher Absolvierung eines akademischen Hauptkurses kostenloser Stellennachweis. Ausführliche Prospekte gratis und franco. Der Weltruf unserer „Berliner Schneider-Akademie“ überhebt uns jeder Neikame, welche wir solchen kleineren Anstalten überlassen, die den Titel „Akademie“ erst von uns entlehnt haben und darauf angewiesen sind, durch groß-klingende Bezeichnungen, Preisfrömmungen etc. das Publikum anzulocken. - Man achte genau auf unsere jetzige Adresse, da Herr Director Kuhn im Novbr. v. J. seine Akademie aus dem „Roths Schloß“ in die noch ausgedehnteren Räume der Häuser Kommandantenstraße 10-11 verlegt hat. Die Königsberger Hartung'sche Zeitung kostet durch die Post bezogen vom 1. Juli 1889 ab bei unverändertem Umfang und Inhalt pro Quartal nur Mk. 3,75, statt bisher Mk. 5,75 pro Quartal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Im Interesse der rechtzeitigen Zustellung der Zeitung wird um baldiges Abonnement gebeten. Verlag der Königsberger Hartung'schen Zeitung.

Sphinx. Wollenes Strickgarn ist das Beste. Jede Dose des ächten Sphinx trägt nebenstehende Schutzmarke. Niederlage bei Rudolph Liezewski.

Größtes Lager glasirter Thonröhren zu Fabrikpreisen. Schweineträge, Kuhfrippen von Thon. Adolph Oehlert, Elbing.

Parade-Bitter, laut Gutachten der Herren Dr. Wischoff und Dr. Brackebusch den besten franz. Liqueuren gleichstehend; IWAN, feinsten russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. J. Russak Kosten-Posen.

Alleiniger Fabrikant: J. Russak in Kosten. Liverpool 1886: Erste Medaille. Barcelona 1888: Silb. Medaille, Adelaide 1887: Goldene Medaille, Brüssel 1888: Verdienstkreuz. Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren Benno Damas Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditor Maurizio & Co.

Gute Havana Import-Cigarren Alice M. 6,50, El Defengano M. 12, Joto M. 15, Star of America M. 15, La Flor de Maria M. 18, La Menado M. 18, La Diva M. 20, pro 100 St. Joh. Gustävel, vorm. Franz Kirsch, Elbing, Alter Markt 19.

CHOCOLAT Suchard VEREINIGT-VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Telegramm-Adresse: Fuhsebank.

Ziehung 14. Juni cr. Marienburger Pferde-Loose à 3 M., 11 Loose 30 M., Pto. u. Liste 30 Pf. empfiehlt A. Fuhse Berlin W. Friedrichstr. 79. In Elbing bei W. Grossmann, Jr. Wilh.-Pl. 15.

Beachtenswerth! Epilepsie, Krampf u. Nervenleiden. Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis heute. Ministeriell beglaubigt, étrangée. Broschüre zur vollständigen Orientirung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von Sylvius Boas, Dr. philosophic (Amerika) Berlin, Friedrichstr. 105c.

Trockenen Tret-Dorf à Kasten 6 M., empfiehlt von sogleich, und trockenen Maschinen - Dorf à Wille 10 Mk., in 8 Tagen. Leistikow, Reuhof.

Loose zur Geld-Lotterie für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom Rothen Kreuz à 3 Mark (Hauptgewinn 150,000 Mark) sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Himbeer- u. Kirschsaff mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen empfiehlt Bernh. Janzen.

Haffküstenfahrt. Täglich regelmäßige Verbindung mit Reimannsfelde-Cadinen. v. Elbing, v. Cadin.

Sonntag, 9. Juni, Nm. 7 U., Ab. 8 U. Nm. 2 " " 8 " Montag, 10. " Nm. 7 " " 8 " Nm. 2 " " 8 " Dienstag, 11. " Nm. 10 " " 8 " Mittwoch, 12. " Nm. 2 " " 8 " Donnerstag, 13. " Nm. 7 " " 8 " Freitag, 14. " Nm. 10 " " 8 " Sonnabend, 15. " Nm. 2 " " 8 " Rückfahrt von Reimannsfelde je 1/2 Stunde später. Fahrpreise an allen Tagen nach Cadinen 60 Pfg., Reimannsfelde 50 Pfg. für die Person hin und zurück. D. Wieler.

Fahrten nach Kahlberg. Abfahrt v. Elbing, v. Kahlberg. Sonntag, 9. Juni, Nm. 2 Uhr, Ab. 8 Uhr. Montag, 10. " Nm. 8 " " 8 " 10. " Nm. 2 " " 8 " Dienstag, 11. " Nm. 7 1/2 " Nm. 3 " 11. " Nm. 2 " Ab. 8 "

Pfingsten!

Pfingsten, Fest der Frühlingswonne, sei gegrüßt uns tausend Mal,
Denn Du breitest Deinen Zauber weithin über Berg und Thal —

Schon in fette, bunte Farben sind gekleidet Hain und Au,
Kosend über üpp'ge Saaten streichen Lüfte wonnig-lau.
Ringsumher ein Blühen, Schwellen, ringsum vollste
Lenzespracht,

Die aus Millionen Blüthen dustend uns entgegenlacht —
Überall ein frisches Walten in dem Haushalt der Natur,
Überall ein reges Leben wohl in Wald und Au und
Flur!

Und wie aus dem Schooß der Erden sich ein neuer
Geist entrang,
Der mit seinem mächt'gen Odem nun auf's Neu das
All durchdrang,

So schwellt auch ein frisch' Empfinden kraftvoll jetzt
des Menschen Brust,
Da die alten Winterorgen wichen neuer Frühlings-
luft —

Jubilierend steigt die Lerche auf zum blauen Himmelszelt,
Hört Ihr sie nicht jauchzend rufen: „O, wie schön ist
diese Welt?“

O, so stimmt, Menschenkinder, froh in diesen Ruf
mit ein
Und verbannt aus Euren Herzen auch des Winters
letzte Pein!

Drum willkommen, Fest der Maie, ziehe ein in jedes
Haus —
Sieh', es grüßt in allen Ecken fröhlich Dich ein Maie-
strauß.

Weit geöffnet sind die Fenster Deinem warmen Sonne-
hauch
Und geschmückt mit Fliederbüschen, wie es ja zu Pfingsten
Brauch —

Wohl, so zieh' auch in die Herzen, lieblich Fest, nun
machtvoll ein,
Laß an Deinem lichten Schimmer sich die Menschen
all erfreu'n;

Keine Lust und sel'ge Freude künde Du allüberall:
Sei gegrüßt in Deinem Wehen, herrlich Pfingsten
tausend Mal!

Pfingsten ist gekommen!

Gold'ne Blüthezeit!
Rings in Glanz verschwommen
Liegt die Erde weit. —

Pfingsten ist das Fest der Freude! — Himmel und Erde lächeln freundlich den Menschen zu und ein lieblicher Abglanz von der hohen Bedeutung des Pfingstfestes scheint in dem lichten, goldenen Frühlingsglanz zu schimmern, in dem frischen Blüthenchein zu schweben, der wie mit süßem Opferdust die Natur erfüllt, während hoffnungsvolles Grün überall dem frohen Blick entgegenleuchtet. Und deshalb haben auch die Menschen ganz besonders sich das holde Freudenfest dazu erföhren, durch ganz besondere Feier es zu krönen, durch Spiel und Lust und Scherz nach altem, gutem Brauche, nachdem sie Gott dem Herrn in seinem heiligen Hause gedankt für alle Gaben und den reichen Segen dieses schönen Festes. — Dann geht's hinaus in's Freie, den Staub des Winters von Leib und Seele abzuwischen und an dem frischen Grün Herz und Auge zu erquickern.

An diese gute alte Sitte nun knüpfen sich die volksthümlichen Festlichkeiten, deren Reste sich teilweise noch erhalten haben, und deren tiefer Sinn darin zu suchen ist, daß der frohe Mensch den freudigen Trieb in sich fühlte, das glückliche Ereigniß, das der Sommer den Winter durch den Lenz verdrängt, durch besondere Spiele: Mai- und Pfingstspiele, zu feiern. Dieses Frühlingsfest bestand in seiner ältesten Gestaltung aus dem Einholen des

Frühlings und dem Verjagen des Winters, und ward: der „Mairitt“ oder das „Maireiten“ genannt. Zu diesem Zwecke wurden ursprünglich am ersten Tag des Maie von der hohen Obrigkeit der Städte zwei Reiter = Geschwader junger Leute entboten und wohlbewaffnet, wie zur Schlacht, voran ein Hauptmann, warm eingepackt in großmächtige Pelze und winterliche Kleidung, in der Hand einen riesigen Winterpieß. Er stellte nämlich den Herrn Wintermann in höchst eigener Person vor, und warf aus diesem guten oder schlimmen Grunde auf's Freigebügelte um sich mit Schneebällen und Eis-Geschossen, zum Verweise dafür, daß es ihm noch garnicht ein-falle, das Regiment abzudanken. Da war der Anführer des Geschwaders Nr. 2, den man zum angenehmen Gegenlag den „Blumengrafen“ titulirte, freilich ein ganz anderer Geßell! Der trug leichtes, liches Sommer-Kostüm, geschmückt mit Laub, Zweigen, Blumen, und von Waffen war nicht viel an ihm zu bemerken.

Und nun begann, nachdem die beiden Heerführer mit sammt Gefolge in die Stadt gezogen, ein feierlich Turnier, das „Stechen“, wobei die Lanzen aus nichts Geringerem als grünen Birkenmaien und knopenden Lindenreihen seitens des Blumengrafen und dessen Sommertruppen bestanden, das heißt eigentlich be-fanden sie sich nur in der Defensiv, gegenüber der Of-fensiv der martialisch-kriegerischen Winterhelden, die mit grimmiger Wuth nebst seinen nicht minder grim-migen Truppen Funken und Mische sprühten, das heißt um sich herschleuderten. — So währte der eifrige Kampf eine Weile, zum großen Vergnügen des schau-lustigen, verehrten Publikums, bis dasselbe unisono dem willkommenen, lebenswürdigen Sommergünstling mit edler Unparteilichkeit den Sieg zusprach, und den mißbeliebten Winter-Brummbar als persona ingrata für überbunden erklärte, worauf allgemeine Heiterkeit und ein lustig Volksfest mit obligatem Tanz und Fest-essen — tout comme chez nous! — die Feier schloß, oder vielmehr dieselbe nun erst recht beginnen ließ, an welcher Hoch und Niedrig, Arm und Reich, inclusive Fürsten und Adel, sich mit gleicher Vorliebe, als ein einzig Volk von Brüdern theilte. Galt es doch durch diesen „Mairitt“ symbolisch den ewig neuen Kampf der Jahreszeiten darzustellen, der in stetem Kreislauf und Wechsel mit allen Chitonen alljährlich wiederkehrt.

Und ähnlich so führte man einst überall in Ger-maniens Gauen den holden heißersehten Mai ins Land, mit Sang und Klang, Spiel und Tanz, nur war die Form eine verschiedene, indem statt des ehe-maligen Kampfes und „Mairitts“ oft später nur ein feierlicher Ein- und Festzug des „Maigrafen“ statt-fand, dessen Einzelheiten in den einzelnen Theilen Deutschlands variierten. So wurde z. B. der hoch zu Ross sitzende Repräsentant des Frühlings: der „Maigraf“ von einer Eskorte in den grünen Wald geleitet; diese Eskorte aber durfte nur aus dem bevorzugten, „glücklichen“ Stand der — Junggesellen bestehen, welchen allein das Privilegium zuerkannt ward, da draußen im freien Grün den sogenannten „Maivogel“ mit 60 bis 70 Bund Maie zu dekorieren, und dann im Dorfe Kirche und Häuser damit zu zieren. Der Herr Maigraf aber erfreute sich der ganz besonderen Auszeichnung, daß er die Ehre haben durfte, zum Schlußakte des Festes noch extra eine angemessene Bewirthung zu spendiren.

Andwärts kam der „Mai“ in höchst eigener Per-son ins Dorf geritten, an eines Festzuges Spitze, und zwar so dicht verumt und so total incognito — Grün in Grün — daß es selbst einer Zurandot, be-rühmten Angedenkens im Rathelrathen, kaum möglich gewesen sein dürfte, herauszubringen, wer oder was denn wohl eigentlich hinter diesen Laub-Büscheln und Zweigen stecke? Trotzdem aber wurde jedem ehrjamen Besizer jedes Bauernhofes diese räthselhafte Frage vorgelegt, und vermochte er nicht richtig zu errathen, wen die grüne Hülle barg, so hatte er einen Straf-Tribut an Kuchen und Eiern zu verabreichen, eine Brandschätzung, welche dem gemeinnützigen Zwecke diente, Abends zum allgemeinen Festen ein Festessen die Bestandtheile mit bilden zu helfen, denn die „Zweck- und Festessen“ waren eben schon von jeher ein guter, alter, deutscher Brauch, gleichviel ob: als feierlich-eingebolte Stellvertreter des Regenten Früh-ling, der Maigraf, oder der Mai selber, oder der Maibaum figurirte, denn auch den „Maibaum“ brachte man in manchen Gegenden mit allerlei festlichem, frohen Jubel in's Dorf, dem Lenz zu Ehren!

Doch die Zeiten vergehen und verändern sich, und

mit ihnen auch die Sitten! — es kam nach dem dreißigjährigen Kriege, im 17. Jahrhundert also, eine Zeit, in welcher Verbote verschiedener Art und ver-schiedenen Ortes nach und nach auftauchten contra Maibaum, Mai-Geläut und Maifeste — sogar bei — Prügelstrafe und Gefängnißhaft, und außerdem wurden mit der Zeit und mit der Weile die Patrizer der Städte und Dörfer zu vornehm und exklusiv, um sich so ohne Weiteres wie früher unter das schlichte Volk zu mischen. Ueberdies veranbete die ehemalige Maiefeier allmählich z. T. sich in Pfingstfeier und Pfingstspiele, mit diesen sich verschmelzend, jedoch stüchteten die lustigen alten Bräuche mehr und mehr sich hinaus aus den Thoren der Städte und deren engen Mauern, um eine Zufluchtsstätte draußen auf dem Lande, und drüben in den Bergen zu finden; — dort also sind die Reste einstiger Volksfitten und Volksspiele eigentlich zu suchen.

Keine Regel freilich ohne Ausnahme! — So giebt es z. B. noch manche Stadt in Deutschland, in welcher noch bei den Handwerkern Anklänge sich erhalten haben von Festen aus der Blüthezeit der Zünngen, die noch heute einen beliebten Volksbrauch bilden, wie z. B. der Pfingst = Schusteranzug zu Stolp in Hinter-Pommern, bei welcher Gelegenheit der „Maigraf“ auf grüner Weise eine feierliche Rede hält, wohlgeleitet in Knittelversen, nachdem ein Festzug nach diesem Fest-schauplatze stattgefunden. Nachdem der Herr Graf Mai alsdann eine Art von Solo = Tanz zum Beiten gegeben, schließen sich allerlei andere Ueblichkeiten: Sang, Tanz, Trint-, Zug- und sonstige Ceremonien an diese Einleitung, bis ein solenner Festball den Schluß und die Krone des schönen Ganzen bildet.

Auf dem Lande dagegen sind noch vielfach Spuren des alten „Mairitts“ vorzufinden, in den häufig dort beliebten Pfingst-Spielen, nur daß das jetzige „Pfingst-reiten“ meist sich auf eine Art von Wettrennen zu beschränken pflegt, stolz zu Hufe, oder beiseidener und etwas anstrengender auf eigenen Füßen ausgeführt. Dieses Stechen, Reiten und Rennen nach zum Ziele aufgestellten Gegenständen führt verschiedene Namen, je nach der betr. Ortsitte, als zum B.: „Kranzstechen oder Kranzreiten, Mannstechen, Ringstechen, König-reiten, Königslauf, Königspiel, Pfingstritt“ u. i. w. — Zuweilen sind die wettlaufenden Pferde schön ausge-pugt an Kopf und Schwänzen mit langen Bändern oder Quasten, während ihre Reiter an Schultern und Hüften dieselben Abzeichen zum Schmucke tragen. So jagen sie dahin auf grünem Ager, wo der Kranz sich erhebt, der Ziel und Preis zugleich bildet. Und nun gilt's, der Erste dort zu sein und ihn abzustreifen. Der glückliche Sieger aber hängt triumphirend den errungenen Preis als Siegeskranz um den Hals seines leichtfüßigen Gauls. Auch ein seidenes Tüchlein, von „schöner Hand“ gependet, kommt als Preis für den Sieger und König vor, während der, welcher das Pech hat, der Allerletzte am Ziel zu sein, zum Schaden noch den Spott erhält, indem er, wenn am nächsten Tage in jedem Hause von den Wettrennern Gaben eingesammelt werden, den Korb zu diesem gastronomi-schen Zwecke tragen darf; das hierbei übliche Weithen-ken gehört ebenfalls mit zu jenen alten Bräuchen, die vom Maitage — dem 1. Mai — sich auf Pfingsten übertragen haben.

Dort, wo man „den Mann sticht“ beim Pfingst-spiel, wird ein Mann von Stroh errichtet, auf den man mit verbundenen Augen losreitet; wem es ge-ling, ihn zu treffen oder unzuföhren mit dem Stab, den Jeder in der Hand trägt, der ist Sieger und bekommt einen ausgelegten Preis. — Besonderer Be-liebtheit erfreut sich noch in unserer Zeit das „Ring-stechen“, als Erinnerung an die alte romantische Ritterzeit. Ein einfacher Metallring wird mittels einer starken Schnur an einem Seil befestigt, welches quer über eine Straße — und zwar recht stramm — gespannt ist. Einer nach dem Andern der Bewerber um den Preis reitet nun von der bestimmten Entfer-nung aus im geschwindesten Galopp unter dem Seile durch, wobei seine Aufgabe darin besteht, nicht nur den Ring, nach dem er mit seiner spitzen Lanze zielt, zu treffen, sondern ihn auch loszureißen von der Schnur. Dieses ritterliche Lanzen-Turnier findet in verschiedenen Gegenden unter verschiedenen Variationen statt, — auch ein „Pfingstbier-Stechen“ mit Musik-begleitung besitzt seine eigenen Reize, bei welchem die Pointe aus einem dicht mit Reifen belegten Fuß besteht, befestigt an einer Säule, auf der ein Fichtenbäumlein als Krone sich erhebt, befangt mit Halstüchern und andern Kleinigkeiten; die Reifen und das Bäum-lein sammt den Gewinnen „abzustechen“, und Abends

beim Tanz das übliche Pfingstbier „auszustechen“, das ist des Pudels Kern. — Unter den sonstigen vielen und vielverschiedenen Pfingstspielen und Pfingstritten, die noch existiren, ragt durch besondere Lustigkeit her-vor das „Königspiel“ in Böhmen, das eine Art von spaßhaftem Gericht über sämtliche Dorfbewohner, wie sie da sind, ausübt, während der bunte Zug zu Pferde sich hin bis zu dem Orte bewegt, wo eine Hütte aus Laub errichtet ist, als Stätte dieser öffentlichen, scher-zenden Befristung, die nur in Verfen vor sich geht. Ein „König“, dessen Gefolge aus einem Richter, Aus-rufer, Bierreiter und Spasmacher besteht, führt den Zug der Bauernburden an, die alle, sowie auch ihre Hufe, schön und leuchtend in Bändern aller Farben prangen. Schließlich wird der „König“ in einem all-gemeinen Wettrennen verfolgt, bis zu einem bestimm-ten Ziele. Holt man ihn ein, so geht's ihm schlecht: man schlägt ihn mit Haselruthen, köpft ihn scheinbar, und Abends beim Tanz, Gesang und Rechen muß er — wahrlich keine kleine Aufgabe! — Alles frei be-wirthen, was den Zug mitmachte. Siegt dagegen er, so behält er seine Königswürde auch das nächste Jahr, und die Andern haben die Wirthshauszede zu bezahlen!

Was die Wettrennen zu Fuß, d. h. also die Wett-läufe betrifft, so sind dieselben in der Minderzahl, und werden meist nach einem aufgesteckten Hute oder Kranze abgehalten, den beglückten Sieger durch Preis-verleihung oder durch den Königstitel krönend. — Womit er aber auch preisgekrönt werde, er fühlt sich doch als Held des Tages — honoris causa! — Und was auch der Lohn des Tages sei für die gehabte Anstrengung, welche diese „Pfingstspiele“ mit sich bringen, — nicht die kleinste Rolle spielt dabei das „Pfingstbier!“ —

An diese weltlichen Pfingstfreuden knüpfen zu-weilen sich solche von mehr religiösem Charakter, z. B. das sogenannte „Königreiten“, ein langamer Ritt der Gemeinde um die Felder, des Himmels Segen durch an-dächtigen Gesang frommer Lieder auf die junge Saat herabzulassen, und freundlich scheint der lichte Frühlings-himmel hernieder zu lächeln auf die grüne, blühen-de Erde, und auf die Menschen im Festtagsgewande, die es hinausdrängt in Gottes herrliche Natur! —

Pfingsten ist gekommen!
Grün bergauf, bergab,
Nur zur Hand genommen
Hut und Wanderstab!
Pfingsten ist gekommen!
Gold'ne Blüthenzeit!
Rings im Glanz verschwommen
Liegt die Erde weit! —
Arnold Fecher.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. Juni. Trotz des Verbots reiste gestern der czechische Turnverein in corpore von Prag nach Paris zum Besuch der Ausstellung. Bei der Abfahrt vom Bahnhof fand eine große französischfreundliche Demonstration statt, während der Ubführung slavischer Kampfstücke erschollen stürmische Sclavarufe auf Frankreich und die mit den Czechen verbündeten Franzosen.

Wien, 7. Juni. Wie die „Pol. Korresp.“ aus Belgrad erfährt, sei eine Ausöhnung zwischen dem Metropolitenten Theodosius und dem Ermetropolitenten Michael gelungen. Ersterer werde in Begleitung der Bischöfe Pesther einen Besuch abstatten, welcher darauf erwidert würde. Theodosius werde dann mit sämtlichen Bischöfen der Reinstellation Michaels be-zuwohnen. Wahrscheinlich sei, daß Theodosius noch heute seine Pensionierung einreichen werde.

Bertisau, 7. Juni. Gestern fand beim schönsten Wetter in Gegenwart des Statthalters von Tyrol, Baron Widmann, der Spitzen der Behörden, des österreichischen Gesandten in München, Fürsten Wrede, und etwa 300 Personen die feierliche Eröffnung der neuen Achenjee-Bahn statt. Bei der aus diesem An-las stattfindenden Festtafel brachte der Präsident der-selben Geheimrath Gruson aus Magdeburg einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus, während der Statthalter in warmen Worten des neuen Unter-nehmens gedachte. Der regelmäßige Betrieb beginnt morgen.

Frankreich. Paris, 7. Juni. Der Staats-Gerichtshof ließ gestern auf's Neue Hausdurchsuchungen bei zwei hervorragenden Anhängern Boulangers vor-nehmen; dabei sollen zahlreiche Papiere beschlagnahmt worden sein, welche die Beteiligte Boulangers an

Berliner Brief.

Berlin, 6. Juni.

Nachdruck verboten.
Wenn sie diesmal unzufrieden ist, die Menschheit, dann hat sie wirklich alle Ursache dazu. Nicht zu-frieden ist sie zwar immer und allen es recht zu ma-chen vermag nicht einmal der Himmel. Stets wird selbst ihm gegenüber etwas zu wünschen übrig bleiben, doch in diesen Tagen ist keiner übrig geblieben, der nicht etwas gewünscht hätte: Regen! Zum Kriegfüh-ren gehören bekanntlich drei Dinge: Geld, Geld und wie-der Geld! Zu einer Unterhaltung gehören augenblick-lich hier auch drei Dinge, nämlich der Wunsch nach Regen, Regen und nochmals Regen, damit dieser Gize ein vernichtender Krieg bereitet werde. Nun werden Sie freilich sagen: „Denkt Ihr in der Reichshaupt-stadt, daß die Sonne uns hier weniger einheizt?“ Das denken wir gar nicht, aber es ist doch immerhin ein Unterschied, ob man zwischen 4 Stock hohen Hän-fern schmort, ob man über Straßen wandelt, in denen der Fuß an dem stüftig gewordenen Asphalt fest-zufahren droht, ob man endlich in den Wagen des öffentlichen Verkehrs eingezwängt sitzt zwischen Men-schen, welche gleich uns, „warm empfinden“, oder ob man gleich Ihnen in einem gartenumgebenen Häus-chen wohnt, auf der Straße bequem einhereschlendern kann und nicht eilig zu laufen nötig hat, dort die Pferdebahn, hier die Stadtbahn noch glücklich zu er-reichen und wenn man sie erreicht hat, wacker darin zu reiten. Das ist der Unterschied ob bei uns ober bei Ihnen das Thermometer 30 Grad im Schatten zeigt, 30 Grad sind allerdings 30 Grad. Doch kommt es auch auf die Form an, in welcher diese respektable Leistung unseres nordischen Klimas ge-boten wird, und diese Form ist bei Ihnen die ge-fällige, denn sie heißt: Bessere Luft. Die Preise

für Eis sind in heftigem Steigen begriffen und eben so gehen die Fleischpreise nach oben. Forderte doch die an-dauernde tropische Hitze während der verfloffenen Woche unter den nach Berlin bestimmten Schlachtwiehtrans-porten zahlreiche Opfer. Die armen Thiere, zu-sammengepfercht in schlecht ventilirten Waggons, hatten unter der Muthitze, namentlich auf längeren Touren, gräßlich zu leiden und trafen insgesammt in völlig erschöpftem Zustande hier ein, so daß an einen un-mittelbaren Verbrauch einer solchen Waare gar nicht zu denken war. In einem solchen Transportzuge fand man bei Ankunft auf dem Lehrter Eilgut-Bahn-hofe eine Anzahl Mastkuchen verend.

Unter solchen Umständen wird es mit dem Pfingst-braten schon deshalb schlecht aussehen, weil es an dem nöthigen guten Material fehlt. Aber der Ausstand der Arbeiter dürfte nicht minder die Ursache sein, daß in mancher Familie der Festbraten diesmal ausbleiben wird, denn der Streit macht sich überall in trauriger Weise bemerkbar. Die Pflandleiter reiben sich vergnügt die Hände und das ist ein schlimmes Zeichen. Die Capitalisten einiger dieser Herren sind einem solchen Ansturm nicht gewachsen gewesen und sie mußten vielfach die Leute wieder davongehen lassen. Die Geschäftshändler im Norden und Osten der Stadt klagen bereits ganz gewaltig. Während die Nähe des Festes und das herrliche Wetter ihnen unter normalen Arbeitsverhältnissen eine reiche Ernte gebracht hätten, sind die Lösungen jetzt überaus dürftig. So ist mir ein Warenhaus in der Brunnenstraße bekannt, welches statt der gewöhnlichen Sonnabendkasse von 600 Mark am letzten Sonnabend eine solche von nur 180 Mark aufzuweisen hatte. Und dabei steht Pfing-sten vor der Thür! Selbstverständlich fühlen die Schlächter, Bäcker und Materialwarenhändler in den Arbeitervierteln nicht weniger die durch den Ausstand

geschaffene Lage. Auch die Stadtbahn hat einen Ausfall in ihren Einnahmen zu verzeichnen, indem von Woche zu Woche der Verkauf der Arbeiterbillets ein geringerer geworden ist.

Die Ziegeleien beginnen in ihrer sonstigen Ernte zeit zu feiern. Die Steinschiffe liegen in doppelter Reihe bis Spandau, weil alle Steinplätze voll sind, die Fuhrherren beginnen bei den Fouragehändlern Futter auf Kredit zu nehmen, wo sie sonst die Winter-kontos beglichen und die Gastwirthe klagen natürlich schwer, soweit sie in Berlin ihren Wohnsitz haben. Die in der Umgebung die bekannteren Ausflugstabil-issements halten, erfreuen sich dagegen bei dem echten Sommerwetter eines ungeheuren Zuspruchs und „der Kremser“ jenes specifisch Berliner Gefährt, welches allein im Dienste der Landpartien steht, ist auf den Straßen in Permanenz erklärt. Kürzlich fand sogar eine „Landpartie der Alten“ unter Leitung des be-kannten Predigers Dießelkamp statt. Die Missions-gemeinde von Wedding, an deren Spitze der genannte Geistliche steht, hatte die Kosten dazu hergegeben, den alten und bedürftigen Bewohnern des Weddings einen vergnügten Nachmittag zu schaffen und so waren es wohl 100 Personen, zumeist im Greisenalter von 60—80 Jahren, welche unter Musikbegleitung in Kremfern nach unse-rem Nachbarort Ploßensee fuhren. Für die weiblichen Genüsse der „Alten“ war seitens der Missions-gemeinde der Dankeskrone reichlich gesorgt worden und erst spät Abend kehrten die Theilnehmer, noch außerdem reich beschenkt, nach ihren Wohnungen zurück. Eine andere bemerkenswerthe Landpartie war diejenige einer An-zahl von Postbeamten. Die 10,000. Fernsprecheitung ist nämlich in Berlin am Sonnabend fertig gestellt worden. Dieses Ereigniß, welches deutlicher als vieles Andere für die Verkehrsentwicklung der Reichshaupt-stadt spricht, hat selbst die im Dienste des Fernsprech-

wesens stehenden Beamten derart begeistert, daß sie ein Festmahl im Grunewald veranstaltet haben. Daß sie gerade so weit aus Berlin hinauswanderten, mag als Symbol für das Fernsprechwejen gelten. Das Fest wurde sehr zeitig „angeflingelt“, während erst ziemlich spät „Schluß“ gerufen wurde. Angeflingelt d. h. ange-meldet haben sich auch die ersten Pfingstzügler. Diese unersetzlichen bäuerlichen Gestalten pflegen dasselbe Aufsehen zu erregen, wie die exotischen Gäste, welche Berlin in seinen Mauern beherbergt. Und es sind deren doch nicht wenige, die Asten und Afrika zu uns herüberbesend, ganz abgesehen von den Fremden, deren europäische Tracht nicht vermuthen läßt, von welchem entfernten Ende der Welt sie an die Ufer der See gekommen sind. Im Ganzen hat eine statistische Zu-sammenstellung des Fremdenverkehrs im Monat Mai ergeben, daß während desselben in hiesigen Gasthöfen 29,306, Hotel garnis und Chambers garnis 3,748, sonstigen Herbergen 6,919, zusammen in öffentlichen Vogir-anstalten 3,973 Fremde abstiegen. Im Monat April be-suchten nur 31,000 Fremde Berlin. Der bedeutende Zu-wachs im Mai dürfte wohl zum größten Theil auf den gesteigerten Fremdenverkehr anlässlich des Besuchs des Königs von Italien zurückzuführen sein. Eine Sebenswürdigkeit mehr als sonst vermag Berlin seinen Festzügler diesmal zu bieten: den Schah von Persien. Er trifft erst am dritten Feiertag ein, doch wer sollte sich nicht geneigt fühlen, diesen „dritten“ in Berlin sich zuzulegen, wenn ihm ein solch seltener Anblick in Aussicht steht. So viel Diamanten giebt es so bald nicht wieder zu schauen und es ist daher alle Hoffnung vorhanden, daß unsere Fremden ausrufen wer-den: „In Berlin war es diesmal brillant!“ Und in der Zuversicht eines solchen Ausrufs rufe ich selbst Ihnen zu: „Vergnügte Feiertage!“
Heinrich Blankenburg.

